

# "Im Mittelpunkt der Mensch"

## 55 Jahre Kreative Werkstatt der Diakonie Stetten

Argiro Mavromatis M.A. - Einführungsrede im Rahmen der Vernissage am  
20. Oktober 2021 im Diakonie-Klinikum Stuttgart

Herzlich begrüßen möchte ich zunächst alle Anwesenden, darunter die Repräsentanten der Diakonie Stetten sowie des Diakonie-Klinikums Stuttgart, die uns bereits einiges über die 55-jährige Geschichte und auch die Vorreiterrolle der Kreativen Werkstatt erzählt haben. Vor allem begrüßen möchte ich alle anwesenden, aktiven und ehemaligen Künstlerinnen und Künstler der Kreativen Werkstatt der Diakonie Stetten. Schön, dass Sie heute anwesend sind und ihre künstlerischen Arbeiten mit uns und allen Menschen teilen, die in den kommenden Wochen die Gelegenheit erhalten die Ausstellung mit Ihren Arbeiten zu sehen.

Zusammengestellt wurde die Auswahl für die Ausstellung anlässlich des 55-jährigen Bestehens der Kreativen Werkstatt von Atelierleiter Thomas Grabert und von seiner Kollegin, Atelierleiterin Andrea Ebner. Sie haben einen tiefen Griff in den reichen Fundus der Kreativen Werkstatt getan haben und diese schöne Gruppenausstellung komponiert.

Für die Ausstellung "Im Mittelpunkt der Mensch" wurden 44 künstlerischen Arbeiten von 18 aktiven und ehemaligen Künstlerinnen und Künstler zusammengetragen. Viele Künstlerinnen und Künstler sind oder waren über viele Jahre in der Kreativen Werkstatt tätig, haben dort in Zusammenarbeit mit der Atelierleitung und durch die Impulse und Inspirationen in der Gruppe zu ihrem persönlichen Stil gefunden. Die Kreative Werkstatt war und ist sicher ebenso ein Ort der Ruhe und Konzentration, ein Schutzraum, in dem der Fokus nur auf die künstlerische Arbeit gerichtet sein darf. Einen Wechsel aus kreativem Austausch und konzentriertem Arbeiten prägt auch die Arbeit in Kunstakademien und so kann man sagen, dass die Arbeiten, die Sie heute sehen werden durchaus das Ergebnis eines Studiums oder eben einer intensiven Auseinandersetzung mit der individuellen künstlerischen Handschrift sind. Sie zeugen von ausdauernder und intensiver Arbeit auf dem Weg zu einer jeweils

einzigartigen Ausdruckskraft. So unterschiedlich wie die Künstlerpersönlichkeiten sind auch die Formsprachen, die Wahl und der Umgang mit dem Material sowie die Sujets - also die Themen, die von den Künstlerinnen und Künstler behandelt wurden.

Aber wie wird man eigentlich Künstlerin oder Künstler?

Pablo Picasso hat dazu gesagt": Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Kunst liegt nur darin, als Erwachsener einer zu bleiben." Und wir alle können uns daran erinnern, dass wir selbst bunte und utopische Fantasiewelten erschaffen haben, immer wenn es uns gut ging und wir frei sein wollten. Wir haben uns Welten erschaffen, wenn wir traurig waren und einen Platz brauchten, um uns geborgen zu fühlen. Mit Freunden haben wir diese Welten geteilt, um sie mitzunehmen auf eine Reise in unsere Gedanken und unsere Gefühlswelten.

Manche von uns haben aufgehört, diese Seiten von sich zu zeigen. Künstlerinnen und Künstler aber tun genau das. Sie kehren ihr Innerstes für andere Menschen nach außen.

Unter dem Titel "Im Mittelpunkt der Mensch" sind Künstlerinnen und Künstler ausgewählt worden, die mutig genug sind, sich mit Ihren Arbeiten mitzuteilen.

Ich möchte Sie jetzt mitnehmen auf eine kleine Tour durch die Ausstellung. Der Titel der Ausstellung "Im Mittelpunkt der Mensch" bezieht sich unter anderem auch auf die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Menschen; seinem Erscheinungsbild, seinem Wesen, seiner Interaktion in sozialen Gruppen, seinen Gefühlen und seinem Verstand. Viele der Künstlerinnen und Künstler beschäftigen sich unmittelbar mit den verschiedenen Darstellungsformen des Menschen und des menschlichen Körpers, dazu gehören Porträts, Genrebilder und Szenische Darstellungen.

## **Porträts**

Da sind die unmittelbaren und uns durchdringend betrachtenden Porträts des Malers **Patrick Kunz**. Besonders sein freier Umgang mit Farbe und sein dynamischer und schneller Farbstrich betonen den Ausdruck seiner Porträtierten, aus deren Gesichter Schwächen und Stärken abzulesen sind. Patrick Kunz zeigt uns Momentaufnahmen seelischer Zustände.

Durchfühlte Porträts sind auch die Arbeiten von **Karin Maresch-Rühle**. Ob mit Pastellkreide oder Tusche verleiht sie ihren Hauptfiguren einen Ausdruck von Wärme und Vertrautheit. Porträts können den dargestellten Menschen oft besser wiedergeben, als jedes Foto und man hat bei Karin Maresch-Rühle den Eindruck, dass sie so malt, wie sie mit dem Herzen sieht.

### **Der Mensch in seinem Alltag**

Treten wir einen Schritt zurück und betrachten den Menschen als Ganzes wird er ein Teil seiner Umgebung. **Michaela Frank** setzt ihre Hauptfiguren in bunte Räume, vor Tische mit prächtigem Geschirr. Die Menschen tragen wild gemusterte Kleidung und auffällige Hüte und scheinen einen unbeschwerten und fröhlichen Alltag zu leben. Michaela Frank geht gerne ins Atelier, denn wie sie sagt: "Dort ist es lustig und lustig ist gut." Dieses Gefühl springt auch auf ihre Bilder über.

**Georg Würz** begeistert vor allem die Welt der Technik. Mit Ölkreiden und Buntstiften gibt er Baufahrzeuge, Flugzeuge und großstädtische Baustellen wider. Für die Ausstellung wurde eine dynamische Szene aus dem Bereich "Tanz und Akrobatik" ausgewählt. Wie bei der Akrobatik spielen Oben und Unten keine tragende Rolle mehr, die Menschen fliegen frei durch den Raum.

Der Mensch in seinem Alltag beschäftigt auch die Malerin **Angelika Conrad**. Sehr konzentriert stellt sie einzelne Personen oder Gruppen ins Zentrum ihrer Bilder, wählt zum Teil komplizierte Perspektiven, um Aktivitäten und Bewegungen festzuhalten. Ansonsten herrscht Ruhe auf ihren Bildern: kräftige Farben im Hintergrund; im Mittelpunkt der Mensch.

### **Szenische Darstellungen**

Treten wir noch einen Schritt zurück, finden wir Menschen eingebettet in ein soziales Gefüge, als Teil einer Gruppe und eingebunden in eine Handlung.

Solche szenischen Darstellungen sind charakteristisch für den Geschichtenerzähler **Lothar Zidorn**. Mississippi Dampfer, Wasserrutschbahnen und ein Himmel voller Fallschirme. Lothar Zidorn erzählt Geschichten mit seinen Bildern, er schreibt Geschichten und er erzählt Geschichten während er im Atelier an seinen Bildern

arbeitet. Vieles passiert zeitgleich und der Mensch ist eingebunden ist ein komplexes Gefüge.

Szenische Darstellungen sind auch in den Arbeiten von **Michael Kuthe** zu finden. Besonders christliche Themen spielen für ihn eine große Rolle. Wie auf Altarbildern und Kirchenfenstern zeigen auch viele Arbeiten von Michael Kuthe zeitgleich mehrere Szenen und erzählen so eine verbundene und umfangreiche Geschichte. Michael Kuthe ist ein vielseitiger Künstler, arbeitet auch dreidimensional, genau wie Lothar Zidorn. Heute werden wir von beiden Künstlern Arbeiten auf Papier sehen.

### **Geschichte als Vorbild**

Szenischen Darstellungen begegnen wir in Kirchen ebenso wie in Museen und in Büchern. Neben den Darstellungsformen des menschlichen Körpers, spielen bei vielen Künstlerinnen und Künstlern auch künstlerische Vorbilder eine wichtige Rolle; ebenso die Auseinandersetzung mit technischen Erfindungen, Kultur, Religion.

**Stefan Häfner** zeigt Figurengruppen und Märchenwesen, die direkt von seinen Besuchen im Linden-Museum inspiriert sind. Bücher über zeitgenössische Kunst oder auch Völkerkunde beschäftigen ihn und die Auseinandersetzung mit Kunst prägt seine Arbeiten. Die ausgestellten Arbeiten von Stefan Häfner zeigen Mischwesen, kultische Masken und Skulpturen und erzählen durch deren Zusammenstellung neue Geschichten.

**Bernd Bukowski** war viele Jahre in der Kreativen Werkstatt aktiv. Er ist heute leider nicht mehr unter uns, aber seine Arbeiten sind untrennbar mit der Geschichte der Kreativen Werkstatt verbunden. Eine Arbeit in der Ausstellung zeigt ein Portrait eines Komponisten und ergänzt die historischen Vorbilder auch um historisch bedeutende Künstlerpersönlichkeiten.

**Jürgen Seuffert** beschäftigt sich ebenfalls mit historischen Vorlagen. Für die Recherche nach einem geeigneten Thema nimmt er sich viel Zeit. Seine Arbeiten verbinden die dargestellten Personen mit geometrische Strukturen und erinnern an mittelalterliche Buchmalerei und gotische Kirchenfenster.

## **Text und Schrift**

Von der mittelalterlichen Buchmalerei zum zeitgenössischen Comic ist es ein großer Schritt. Beiden gemeinsam ist es, eine Geschichte über die Medien Bild und Schrift zu erzählen.

**Deniz Aras** ergänzt seine präzisen und filigranen Bilder mit einer großen Zahl von Beschriftungen. Der geschriebene Teil nimmt dabei den gleichen Stellenwert ein, wie das Bild. In Kombination erzählen uns die Arbeiten von Deniz Aras von Szenen am Strand und vom Alltag in der Schule. Alle dargestellten Personen werden beim Namen genannt. Alle sind an Bord, keiner geht verloren.

Dagegen stehen Bild und Wort bei **Manfred Luczinski** klar nebeneinander. Die Sprüche und Gedichte stehen für sich, haben aber stets einen Bezug zur Illustration. Wie Einträge in einem Poesiealbum vermitteln sich den Betrachtern Botschaften über Formen, Dekore und Muster

## **Dekore und Muster**

Dekore und Muster spielen in der Kunstgeschichte eine zentrale Rolle. Die ersten Spuren menschlicher Kreativität zeigen sich in den Mustern der prähistorischen Kunst. In der Moderne werden Dekore und Muster zum alleinigen Träger künstlerischen Ausdrucks.

**Volker Brandt** nutzt Muster für seinen Bildaufbau. Charakteristisch sind seine Strahlenbilder. Hier nutzt er Muster als tragende und strukturierende Konstruktion. Kleine Szenen, Darstellungen von Händen, Blumen und weitere Muster fügen sich in das Konstruktionsschema. Volker Brandt ist ein akribischer Künstler und lebt beim Sticken, Stricken und Häkeln seine Liebe für Muster und Dekore aus: es entstehen knallbunte Kissenbezüge mit mosaikartigem Dekor.

**Christiane Lehr** nutzt Muster, Dekore und Formen für ihre knalligen Arbeiten, die einem sofort ins Auge springen. Ihr expressiver Umgang mit Farbe verwandelt alltägliche Motive in ausdrucksstarke Kunstwerke mit ganz eigener Ästhetik.

Auch **Marion Riempp** nutzt Muster und Dekore für den Bildaufbau ihrer Arbeiten. Gekonnt setzt sie geometrische Formen, Punkte und Linien in abwechselnden Farbrhythmen zusammen und konstruiert komplexe Architektur und Landschaften.

## Abstrakte Formen

Eine letzte Gruppe von Künstlern in der Ausstellung findet ihre künstlerische Sprache in der Reduzierung und Auflösung der Form. Wenn sich der Bezug zu einem Gegenstand beginnt aufzulösen, sprechen wir in der Kunst allgemein von Abstraktion. **Harald Schulth** ist mit seinen Arbeiten durchaus noch im Gegenständlichen verhaftet, denn er liebt klare Formen. Er ist im Grunde auch Minimalist, wenn er wenige klar umrissene Formen abgegrenzt vor einen farbigen Hintergrund stellt. Man spürt einen hohen Grad an Konzentration auf das Wesentliche und einen Wunsch nach Struktur und Ordnung. Es wundert einen nicht, dass die Arbeiten von Harald Schulth für Plakate, Postkarten und Buchcover verwendet wurde.

Struktur ist auch für **Markus Mayer** ein elementarer Bestandteil seiner Arbeiten. Markus Mayer distanziert sich jedoch vollständig vom Gegenständlichen. Eine fast schematische Zusammenführung von Farben und Formen erinnert an die Lehre am Bauhaus. Thomas Grabert sagt, man findet Markus Mayer in seinen Arbeiten wieder. Seine Arbeiten sind ein gutes Beispiel dafür, dass Kunst zutiefst menschlich sein kann, ohne den Menschen und sein Umfeld wiederzugeben.

Einen Künstler möchte ich gesondert am Ende meiner Vorstellung erwähnen: **Uwe Kächele**. Uwe Kächele ist Maler aber auch Jongleur, Pantomimenkünstler und Erzähler. Seine farbenfrohen Arbeiten entsprechen seinem lebensfrohen Wesen. Typisch für seine Malerei sind farbenprächtige Stilleben, sorgfältig und klar konturiert. Seine Bilder erinnern an Urlaube in der Toskana, an Sommertage auf Streuobstwiesen und Kaffee und Kuchen am Sonntag auf der Terrasse. Kleine Waldmenschen bevölkern seine Bilder und dargestellte Tischtücher, Abendhimmel und Wiesen sind frei und in Bewegung; so wie er selbst.

Der Romantiker Caspar David Friederich sagte: "Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch was er in sich sieht."

Alle künstlerischen Arbeiten, die ab heute und für die nächsten Wochen hier im Diakonie-Klinikum gezeigt werden verbindet genau dieser Mut. Künstlerinnen und Künstler sind mutig. Sie sind mutig genug, um uns die komischsten, verwundbarsten

und damit ehrlichsten Seiten ihrer selbst zu zeigen. Künstlerinnen und Künstler helfen damit auch uns dabei, andere Sichtweisen einzunehmen.

Nehmen Sie also bei Ihrem Rundgang durch die Ausstellung die Herausforderung an, lassen Sie sich inspirieren und kommen Sie in Gespräch.

Ich schließe mit einem Zitat des Schriftstellers R. Scott Bakker: "Die Welt ist ein Kreis der so viele Mittelpunkte wie Bewohner hat".

Vielen Dank.